



Jahresbericht Zentralafrikanische Republik 2011

Die Menschenrechtslage in der Zentralafrikanischen Republik (ZAR) ist nach wie vor prekär: Trotz eines Friedensabkommens und einem kürzlich begonnenen Prozess der Entwaffnung, Demobilisierung und Wiedereingliederung ehemaliger Soldaten, ist das Land weiterhin zerissen von mehreren Konflikten, in deren Rahmen massive Menschenrechtsverletzungen begangen werden, die teilweise den Tatbestand von Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit erfüllen. Mindestens 14 lokale und fremde bewaffnete Truppen operieren derzeit in der ZAR. Sie töten, foltern und vergewaltigen Zivilisten, außerdem werden Häuser geplündert und anschließend niedergebrannt. Berichtet wird auch, dass Personen aus der ZAR in die Demokratische Republik Kongo verschleppt werden. Frauen und Mädchen werden dort zu sexueller Sklaverei gezwungen, während Männer und Jungen als Kämpfer für dortige Rebellentruppen eingesetzt werden. Nur wenigen der Verschleppten gelingt die Rückkehr in die Heimat.

Die Regierung der ZAR übt nur eine geringe Kontrolle über das Staatsgebiet und ihre unzureichend ausgebildeten und ausgestatteten Sicherheitskräften aus, so dass sie nicht in der Lage ist, aktiv zu werden und die Bevölkerung zu schützen. Die beschriebenen Verbrechen bleiben damit zum großen Teil straflos und ein Ende der Taten ist nicht in Sicht. Amnesty International ruft deswegen die Afrikanische Union auf, die Koordination von Schutzmaßnahmen zu übernehmen und eine Koalition von Regierungen und NGOs aufzubauen, um einen effektiven Menschenrechtsschutz in der ZAR zu gewährleisten.

Die Zentralafrikanische Republik hat die Anti-Folter-Konvention der Vereinten Nationen (CAT) und das entsprechende Zusatzprotokoll (OP-CAT) bislang nicht unterzeichnet.